

Autorenhandreichung

„Gesundheitliche und pflegerische Versorgung von Menschen mit Beeinträchtigungen aus multidisziplinärer Perspektive“

**Teilprojekt der Ostfalia Hochschule für Angewandte Wissenschaften, Fakultät
Gesundheit**

„Angewandte Pflegewissenschaften, B.Sc.“ (Upgrade)

**Verbundprojekt „Aufbau berufsbegleitender Studiengänge in den Gesundheits- und
Pflegerwissenschaften (PUG)“ gefördert durch das Bundesministerium für Bildung und
Forschung**



GEFÖRDERT VOM



Das diesem Bericht zugrundeliegende Vorhaben wurde mit Mitteln des Bundesministeriums für Bildung, und Forschung unter dem Förderkennzeichen 16OH21035 gefördert. Die Verantwortung für den Inhalt dieser Veröffentlichung liegt beim Autor/bei der Autorin.

Inhaltsverzeichnis

1. Konzeptionelle Anmerkungen	3
1.1 Beschreibung der thematischen Erweiterung	3
1.2 Zielgruppe des Studienprofils	4
1.3 Module des Studienprofils	4
1.4 Hinweise zur Didaktik	5
1.5 Hinweise zur Zeit- und Studienstruktur	5
1.6 Aufgabenprofil der wissenschaftlichen Experten im Studiengang	6
2. Gestaltungsvorschläge zur Erstellung des Studienmaterials	8
2.1 Layout, formale Hinweise	8
2.2 Quellenverweise	8
2.3 Urheberrechtliche Aspekte	8
2.4 Gliederung der Studienmaterialien	8
2.5 Gestaltungsvorschläge einer Lerneinheit/Kapitel	9
2.6 Online Aufgaben	11
2.7 Sprachliche Hinweise zur Erstellung des Studienmaterials	12
2.8 Hinweise zur Anrechenbarkeit der Module	12
Anhang:	13
- Exemplarische Darstellung für den didaktischen Aufbau eines Moduls	
- Exemplarische Darstellung für die Formulierung von Lernzielen	
- Exemplarische Darstellung für die Formulierung von Online – Aufgaben	
- Checkliste	
- Literaturverzeichnis	

1 Konzeptionelle Anmerkungen

1.1 Beschreibung der thematischen Erweiterung

Im Zuge der demografischen Entwicklung wird die Versorgungslandschaft zukünftig vermehrt mit der Komplexität von (Multi-) Morbiditäten von Menschen mit Beeinträchtigungen konfrontiert (vgl. z.B. Havemann und Stöppler 2014; Evans et al. 2012,1099). Jedoch ist es gerade diese Personengruppe, die in der gesundheitlichen und pflegerischen Versorgung Ungleichheit erfährt und infolgedessen in ihrer Partizipation an gesellschaftlichen und sozialen Prozessen eingeschränkt ist (Hasseler 2011). Die unzureichende Qualifikation des Personals kann als eine Ursache gesehen werden (Bradbury-Jones et al. 2013; Smeltzer et al. 2012).

Um die Versorgung von Menschen mit Behinderungen zu gewährleisten, ist daher ein multiprofessioneller Ansatz von immenser Bedeutung, um den Bedürfnissen gerecht zu werden sowie insbesondere auch die Autonomie und Teilhabe zu fördern.

Ziel des Weiterbildungsprogramms ist es, die Studierenden dazu zu befähigen, eine möglichst qualitative hochwertige gesundheitliche und pflegerische Versorgung von Menschen mit Behinderungen zu gewährleisten. Zentral ist die Stärkung der Autonomie und Teilhabe der Betroffenen auch wenn sie auf eine komplexe gesundheitliche und pflegerische Versorgung angewiesen sind. In diesem Kontext ist eine Betrachtung der verschiedenen Versorgungsebenen sowie die Integration und Kooperation mit verschiedenen Sektoren, Settings und Professionen relevant, um multidisziplinäre Lösungen und Maßnahmen zu entwickeln. Charakteristisch ist somit, dass nicht berufsgruppenspezifische sondern versorgungsorientierte Lehrinhalte im Vordergrund stehen. Die Zielgruppenanalyse des Teilprojekts ergab, dass die **Theorie-Praxis Verknüpfung** den potentiellen Teilnehmern sehr wichtig ist. Die Studierenden werden dazu befähigt die eigenen Bilder von Behinderung, Alter, Gesundheit und Pflege sowie Autonomie und Teilhabe kritisch zu reflektieren sowie auch die Kooperationen und Integrationen mit den anderen Disziplinen und Sektoren/Settings zu bewerten. Entsprechend gestalten sie ihre berufliche Praxis immer wieder neu.

1.2 Zielgruppe des Studienprofils

Die Zielgruppe sind nicht-traditionell Studierende. Im Gegensatz zu traditionell Studierende sind traditionell Studierende beruflich erfahren und familiär eingebunden (Wolter & Geffers 2013). Merkmal der Zielgruppe ist, dass sie einen pädagogischen,

sozialen, pflegerischen und therapeutischen Hintergrund aufweisen. Diese Heterogenität ist bewusst gewählt, da die inhaltliche Ausrichtung des Studiengangs sich an der Versorgungsforschung orientiert. Somit ist die Kooperation zwischen verschiedenen Professionen und Settings ein wichtiger Bestandteil. Da die Zielgruppe Berufserfahrung besitzt, haben sie i.d.R. eine hohe Motivation und Bereitschaft sich neues Wissen anzueignen und dieses in ihrer beruflichen Praxis umzusetzen. Demgemäß sollte das Studienmaterial einen hohen Praxisbezug enthalten bzw. ermöglichen. Da die Zielgruppe i.d.R. noch keine Hochschulerfahrungen hat und langjährig berufstätig ist, müssen wissenschaftliche Arbeitsweisen Schritt für Schritt erläutert werden.

Um eine Vereinbarkeit von Beruf und Studium zu vereinfachen, wird in dem Studiengang das Blended-Learning Konzept eingesetzt, d.h. es findet eine Kombination aus traditionellen Präsenzzeiten sowie aber auch Phasen mit modernen E-Learningmethoden statt.

1.3 Module des Studienprofils

Es ist vorgesehen, dass nach erfolgreichen Absolvieren der Testmodule Zertifikate ausgehändigt werden.

Studiengang	Modul	Verantwortlicher
Berufsbegleitender Studiengang „Angewandte Pflegewissenschaften“ (B.Sc.) - Schwerpunkt: Gesundheitliche und pflegerische Versorgung von Menschen mit Beeinträchtigungen aus multidisziplinärer Perspektive	Modul 1 (MmB1) (8 CP) Autonomie und Teilhabe	
	Modul 2 (MmB2) (8 CP) Partizipative Gesundheitsförderung und Prävention planen	
	Modul 3 (MmB3) (8 CP) Organisation und Management	
Das erfolgreiche Absolvieren der ersten Module kann als Zertifikat Selbstbestimmte Teilhabe an gesundheitlichen und pflegerischen Prozessen anerkannt werden.		

Studiengang	Modul	Verantwortlicher
Berufsbegleitender Studiengang „Angewandte Pflegewissenschaften“ (B.Sc.) - Schwerpunkt: Gesundheitliche und pflegerische Versorgung von Menschen mit Beeinträchtigungen aus multidisziplinärer Perspektive	Modul 4 (MmB4) (8 CP) Versorgungsgestaltung im Kontext unterschiedlicher Lebenslagen	
	Modul 5 (MmB5) (8 CP) Spezifische Bedarfe 1: Im Alterungsprozess	
	Modul 6 (MmB6) (8 CP) Spezifische Bedarfe 2: psychische Erkrankungen	
Das erfolgreiche Absolvieren der ersten Module kann als Zertifikat Spezifische Versorgung von Menschen mit Behinderungen in unterschiedlichen Lebenslagen anerkannt werden.		

1.4 Hinweise zur Didaktik

Das Studienmaterial bereitet Studierende auf ein fachspezifisch möglichst homogenes Ausgangsniveau vor. Es ist ausgerichtet auf die Aufgaben des jeweiligen Studienmoduls. Für die Erstellung des Studienmaterials ist zu beachten, dass Studierenden anhand des Materials das selbständige Einarbeiten in die fachwissenschaftlichen Grundlagen des zu bearbeitenden Themengebietes ermöglicht werden soll.

Für die Aufbereitung des Studienmaterials ist ein Zeitraum von etwa 4 bis 5 Wochen zu berücksichtigen, der den Studierenden zur Bearbeitung des Materials zur Verfügung steht. Die Erstellung des Studienmaterials bedeutet für die Autoren die Studierenden Schritt für Schritt an neu zu lernende Inhalte heranzuführen. Das Studienmaterial kann im Sinne eines *Handbuchs* verstanden werden, welches die Vermittlung von fachwissenschaftlichen Inhalten methodisch-didaktisch so aufbereitet, dass ein aktiver Lernprozess bei den Studierenden unterstützt wird.

Zu den weiteren Aufgaben des Autors gehört das Motivieren, Anleiten bei der selbständigen Erarbeitung des neuen Themengebiets, das Erstellen praxisrelevanter Aufgabenstellungen, das Anbieten von Strategien des Recherchierens sowie das Durchführen von Lernkontrollen

Konkret bedeutete dies für die didaktische Umsetzung:

- Lehrstoff für das jeweilige Modul und das dafür notwendige Studienmaterial frühzeitig und präzise festlegen, so dass die inhaltliche Struktur nachvollziehbar ist.
- Fachdidaktische und praxisorientierte Gestaltung
- Die Aufbereitung des Materials soll einen Lernprozess des aktiven Bearbeitens von Aufgaben fördern.

Hilfestellungen bei der Umsetzung.

- das Verwenden von Aufgabenstellungen, die den konkreten Lerngegenstand in dem Mittelpunkt rücken
- das Verwenden von Beispielen aus der Arbeitserfahrung der Studierenden
- Hinweise für das Recherchieren geben durch Links und Adressen

1.5 Hinweise zur Zeit- und Studienstruktur

Das Studienprofil findet auf der Basis eine neuen Lehr-/Lernkonzeptes statt. Hier stehen weniger die klassischen vorlesungsähnlichen Veranstaltungen im Mittelpunkt, bei denen die Rolle des Lehrenden als ein Wissensspeicher aufgefasst werden kann und im Laufe des Lernprozesses das Wissen an die Lernenden weitergibt. Vielmehr richtet sich der Fokus auf die Lernenden selbst. Diese nehmen im Verlauf des Schwerpunktes eine zunehmend aktive Rolle ein, im Sinne eines forschenden und selbstorganisierten Lernens. Zugleich wird von einer kompetenzorientierten Perspektive ausgegangen. So konzentriert sich das Lernen weniger auf die von Lehrenden aufgestellten Zielaspekte und des entsprechend gestalteten Lernprozesses als vielmehr auf das Lernergebnis (Learning - Outcome). Seitens der Lehrenden wird ein Lernprozess angestoßen, der jedoch in der Ausgestaltung dieses Prozesses den größtmöglichen Handlungsspielraum bietet. Die Anwendung des Blended Learning Ansatzes lässt zudem eine räumliche und zeitliche Unabhängigkeit zu, um die Modulaufgaben nach individuellen Ressourcen und Potenzialen zu bearbeiten.

Der Aufbau und Ablauf eines Moduls besteht aus unterschiedlichen Arbeitsphasen, Lernstrategien und Lernorten. Es finden Präsenzphasen, Selbstlernphasen und Web-basierte-Veranstaltungen statt. Im Verlauf eines Moduls sind zwei (Unterschied zum Schwerpunkt G, dieser sieht aktuell vier Präsenzphasen vor) Präsenzphasen am Lernort des Campus Wolfsburg, Fakultät Gesundheitswesen, vorgesehen. Diese Präsenzphasen dienen den Lehrenden dazu, aktiv Lernprozesse anzustoßen. Lernende sollen die Fähigkeiten erlangen, auf der Basis forschenden Lernens im Rahmen des anschließenden Selbststudiums eigenverantwortlich Aufgaben zu bearbeiten und Fragen nach wissenschaftstheoretischem Verständnis zu beantworten. Hierfür erhalten Sie ein Studienmaterial mit Übungen, Aufgabenstellung, die Sie mit Hilfe der Textinhalte und Beispielen eigenständig erarbeiten.

Es wird empfohlen zu Beginn des Moduls eine Präsenzveranstaltung einzuplanen. Möglicher Modulablauf (konkrete Modulabläufe und Zeiträume richten sich nach Lernergebnisse und Inhalte der einzelnen Module):

Phase	Organisation der Studierenden
1. Präsenzphase: „Kick-Off“ Veranstaltung (1 Tag)	Präsenzveranstaltung
2. Online-Phase: Vorbereitungsphase/Selbstlernphase (ca. 6-8 Wochen)	Einzelnes distance learning, einzelnes Feedback, Forum
3. Präsenzphase (ca. 2 Tage),	Präsenzveranstaltung (z.B. Gruppenarbeit, Bildung von Projektgruppen für die nächste Online-Phase)

4. Online-Phase: Projektarbeit in 2er Gruppen (ca. 9 Wochen)	Gruppen- distance learning, Feedback, Forum
5. Präsenzphase (ca. 2 Tage)	Präsenzveranstaltung, Ergebnispräsentation der Projektgruppen
6. Online-Phase: Nachbereitungsphase (ca. 5 bis 6 Wochen)	Einzelnes distance learning, Forum, Erstellung der Modulabschlussprüfung

1.6 Aufgabenprofil der wissenschaftlichen Experten im Studienprogramm

(Betrifft nur die Funktion als Autor und Dozent gleichzeitig!)

- ❖ **Erarbeitung und Aktualisierung eines Inhalts-, Ziel- und Aufgabenkatalogs (Autor)**
- ❖ Bewertungsvorgaben ausgeben
- ❖ Die inhaltliche Ausgestaltung der Präsenzphasen
- ❖ Das Anbieten genügender Praxis-/Projektthemen für die Projektphase
- ❖ Betreuung von Einzelleistungen (Projektarbeit) und die Bewertung der Leistung
- ❖ Ansprechperson und Unterstützung der Mentoren
- ❖ Als Experte Sprechstunden anbieten
- ❖ Betreuung von Forumdiskussionen, Chat etc. und bei Fragen zur Verfügung stehen.
- ❖ Prüfperson für Abschlussarbeiten

2 Gestaltungsvorschläge zur Erstellung des Studienmaterials

2.1 Layout, formale Hinweise

Für die Erstellung des Studienmaterials ist die Verwendung einer Dokumentenvorlage zu empfehlen:

- ❖ Schriftgröße 11pt
- ❖ Schriftart Times New Roman oder Arial
- ❖ Einfacher Zeilenabstand
- ❖ 100 Seiten max., exkl. Anhang (Glossar, Quellenverzeichnis etc.)
- ❖ Max. drei Gliederungsebenen
- ❖ Textausrichtung linksbündig
- ❖ Keine Silbentrennung
- ❖ Kein manueller Seitenumbruch

- ❖ Absätze durch Leerzeilen erzeugen
- ❖ Tabellen und Grafiken sind möglichst so einzufügen, dass sie editierbar sind

2.2 Quellenverweise

- Monographie: Name (Jahr): Titel, Ort: Verlag, Seitenangaben ohne „S.“.
- Herausberschriften: Name (Jahr): Titel, Ort: Verlag, Seitenangabe ohne „S.“.
- Zeitschriftenartikel: s. o. mit Seitenangabe ohne „S.“, z. B. Pflegezeitschrift 17 (4), 12-20, wenn Autor unbekannt: Die Zeit 09.11.2014, 28
- Elektronische Dokumente: Titel, Autoren, Veröffentlichungszeitpunkt und Internetadresse. Die Gültigkeit der Adresse ist zu prüfen.
- Aktuelle Dokumente: Zeitungsartikel etc. werden den Studierenden in der Online-Phase bereitgestellt.

2.3 Urheberrechtliche Aspekte

Die Rechte an herangezogenen Dokumenten und Abbildungen sind zu klären bzw. einzuholen. Dazu zählt ferner Material, welches bereits in anderen Veröffentlichungen zu finden ist. Sämtliche Zitate und fremde Abbildungen sind mit der Quellenangabe abzubilden.

2.4 Gliederung der Studienmaterialien

Auf einen fortwährend gleichen Aufbau der Studienmaterialien ist zu achten:

- Autorenhinweis: Aufgabengebiet, Werdegang, außeruniversitäre Tätigkeiten, Foto
- Einleitung in das Gesamtmodul (3-5 Seiten)
Hier ist einzugehen auf die (aktuelle, fachliche, gesellschaftliche) Relevanz des Themas, die Gliederung der Arbeit und die Inhalte der Kapitel, auf die Beschreibung der Lernziele bezogen auf das Gesamtmodul sowie auf die Gewichtung der Bearbeitung bzw. Querverweise zu anderen Modulen.
- Der Aufbau der Kapitel geschieht jeweils mit den folgenden Elementen:
 - **Lernziele** des Kapitels (konkrete Beschreibung der Lehr-Lernzielen kennzeichnen die Erwartungen an die Studierenden)
 - **Basistext** mit Abbildungen, Beispielen (Schaffen Verständnis für die grundlegenden Zusammenhänge)
 - **Schlüsselbegriffe** am Ende des Kapitels (verdeutlichen inhaltliche Verknüpfungen)

- **Lernkontrollen** am Ende des Kapitels (Aufgaben zur Lernkontrolle geben Studierenden die Möglichkeit einzuschätzen, ob Inhalte verstanden und angeeignet werden konnten)
- **Praxisaufgaben** (fördert die Reflexionsfähigkeit und Transferleistung des beruflichen Erfahrungswissens bezogen auf das zu bearbeitende Thema)
- **Quellenverweise** für die weiterführende Auseinandersetzung mit dem Thema
- **Links für Internetrecherchen**
- Anhang
 - Internetadressen zur weiteren vertieften Auseinandersetzung mit dem Thema
 - Quellenverzeichnis aller im Kapitel zitierten Quellen
 - Glossar (Erklärung von Fachbegriffen im fachspezifischen Kontext)
 - Schlüsselwortverzeichnis (verweist auf Kapitel die das Schlüsselwort verwenden.

2.5 Gestaltungsvorschläge einer Lerneinheit/Kapitel

Formulierung von **Lehr-Lern-Ziele**:

- Konkrete Beschreibung der Erwartungen an die Studierenden unter Verwendung von Standardsätzen („Am Ende des Kapitels sollen sie in der Lage sein, ...“)
- Die Verwendung von Verben wie etwa *wissen, verstehen, vertraut werden mit, Interesse entwickeln für...* verweist auf das Verhalten, welches im Lernprozess erworben werden soll. Sie kennzeichnet zugleich die Zielrichtung für die Kompetenzentwicklung. Eine Überprüfung von Lehr-Lernzielen ist hierbei nicht möglich.
- Die Verwendung von Verben wie etwa *beschreiben, nennen, gegenüberstellen, errechnen, zuordnen, trennen, identifizieren, erstellen* etc. sind für die Überprüfung von Lehr-Lernzielen geeignet.

Basistext:

Den Basistext so gestalten, dass die inhaltliche Struktur für Studierende nachvollziehbar ist. Das Setzen von sinntragenden Abschnitten, das Einfügen von Ankerbeispielen aus der beruflichen Erfahrungskontext der Lernenden ist geeignet, um anschlussfähiges Wissen zu vermitteln.

Wenn möglich sind Zwischenaufgaben einzubinden, die z.B. Anregungen sich mit dem bestehenden Erfahrungswissen kritisch auseinandersetzen, die anregen eigene Ideen und Fragen zu notieren, die auffordern Kollegen anzusprechen.

Didaktische Zusatztexte

- **Einleitung:** Sie soll Lernende mit dem Thema bekannt machen. Hier eignet sich das Heranziehen von Praxisbeispielen aus dem beruflichen Kontext oder das Heranziehen von Medien, Presseartikeln, um die Aktualität des Themas zu verdeutlichen
- **Zusammenfassung:** Nach einem längeren Abschnitt werden die zentralen Aussagen und Begrifflichkeiten aufgeführt. Die Zusammenfassung kann als Über- und Rückblick gestaltet werden
- **Merksätze:** Auch kann die Zusammenfassung in Form von Merksätzen formuliert werden, um die Einprägung und Verarbeitung der Kapitelinhalte zu fördern.
- **Exkurse:** Ein weiterführendes, vertieftes Verständnis zu einem Thema kann ein Exkurs bieten. Hierbei können weitere Zusammenhänge zu weiteren Wissensbeständen aufgezeigt werden.
- **Beispiele:** sie dienen der Anknüpfung an bestehendem Vorwissen/Vorerfahrungen und fördern die anschlussfähige Wissensvermittlung
- **Abbildungen, Tabellen:** sie dienen einer leserfreundlichen Veranschaulichung
- **Weiterführende Hinweise:** diese können in Form von ergänzender Literaturangabe, Internetadressen etc. angeboten werden. Sie sind notwendig für den aktiven Lernprozess und das selbständige Aneignen von neuem Wissen und der Bearbeitung von Lernaufgaben.

Schlüsselworte

Jeweils am Kapitelende ist das Aufführen von Schlüsselworten hilfreich. Diese sind ferner im Anhang des Manuskripts aufgeführt und dienen der inhaltlichen Verknüpfung. Die ausgewählten Schlüsselwörter kennzeichnen das zentrale Verständnis der Lerneinheit.

Aufgabe der Lernkontrolle

Lernkontrollen sollen den Lernenden die Möglichkeit bieten, zu prüfen, inwieweit sie sich Textinhalte aneignen konnten und diese verstanden haben. **Aufgabenbeispiele für die Lernkontrolle sind dem Anhang beigelegt.** Aufgaben mit Bezug zur Berufstätigkeit Die berufsorientierten Aufgabenstellung dient Lernenden ihre Berufserfahrung im Kontext der Aufgabenthematik zu reflektieren, einen Bezug zu dem neu Gelernten herzustellen und in

eine kritische Auseinandersetzung mit der Thematik zu gehen. Aufgabenbeispiele sind dem Anhang beigelegt.

Literatur zur Vertiefung

Das Kapitelende gibt den Lernenden Hinweise auf weiterführende Quellen wie z. B. Monographien, Online- Zeitschriftenaufsätze, Internetadressen etc. zur Vertiefung der Thematik.

Die Vertiefungsliteratur ist nicht erforderlich für das erfolgreiche Absolvieren des Moduls. Grundlage hierfür ist allein der Basistext.

2.6 Online Aufgaben

Es handelt sich um Aufgaben, die in der Online-Lernumgebung zur Verfügung stehen und dort zu bearbeiten sind (**Formulierungsbeispiele für Online-Aufgaben sind im Anhang eingefügt**). Online-Aufgaben bieten den Lernenden die Möglichkeit zu prüfen, ob sie die Informationen aus dem Studienmaterial umfassend bearbeitet haben. Auf die Online-Aufgaben erhalten die Lernenden ein Feedback durch die Mentoren. Die Bearbeitung ist verpflichtend, wird jedoch nicht benotet.

Beschreibung der Online-Aufgaben:

- Offene Aufgabenstellung
- Für die Beantwortung der Aufgabenstellung sind neben dem Studienmaterial zumeist keine weiteren Textmaterialien erforderlich
- Der Umfang der Aufgabenbearbeitung geht in der Regel nicht über eine halbe DIN A4 Seite hinaus
- Für jede Online-Aufgabe ist zu benennen an welchem Kapitel im Studienmaterial sich die Aufgabe orientiert. Während der 4-5 Wochen Bearbeitungszeit für das Studienmaterial sind die Online -Aufgaben chronologisch und in (4-5) Blöcken anzuordnen.
- Die Online Aufgaben sind in der Lernumgebung online hinterlegt, werden dort bearbeitet und sind nicht im Studienmaterial integriert
- Die Mentoren erhalten Hinweise zur Bearbeitung der Aufgaben, um den Lernenden in angemessener Art und Weise Unterstützung zu leisten. Dies kann etwa in Form von Benennung zentraler Begriffe geleistet werden, die in der Bearbeitung vorkommen sollen.

2.7 Sprachliche Hinweise zur Erstellung des Studienmaterials

Das Studienmaterial ist selbsterklärend zu gestalten. Das Material ist dementsprechend mit Erläuterungen, Aufbereitungen, Abbildungen, Beispielen etc. didaktisch auszuführen.

Dazu gehört ebenso eine verständliche Sprache:

- Fremdwörter nur wenn nötig verwenden, wenn es sich etwa um Fachtermini handelt oder kein angemessenes deutsches Wort zur Verfügung steht
- Fachtermini definieren
- Abkürzungen(auch wenn geläufig) stets einmal ausschreiben
- Schachtelsätze vermeiden, leserfreundliche Satzbauweise verwenden
- Den Satzbau mit Verben formulieren und die Verwendung von Substantiven begrenzen
- Inhaltliche Bezüge zwischen den Sätzen gewährleisten (verwenden von Pronomen und Konjunktionen zwischen Satzteilen)

2.8 Hinweise zur Anrechenbarkeit der Module

Konkrete Hinweise zur Gestaltung der Inhalte zur Anschlussfähigkeit, Modularisierung, Modulniveau usw. gibt der Querschnittsbereich „Anrechnung“

Anhang

Exemplarische Darstellung für den didaktischen Aufbau eines Moduls:

- Lernziele – sie sind jedem Kapitel/Abschnitt vorangestellt und beschreiben die Kenntnisse und Fähigkeiten die nach der Bearbeitung des betreffenden Kapitels/Abschnitts erworben werden sollen.
- Basistexte – stellen die grundlegenden Zusammenhänge des Themas anhand eines Fließtextes dar. Abbildungen, Beispielen veranschaulichen das Thema und erleichtern das Verständnis.
- Schlüsselwörter – sie schließen sich am Ende des Textes zum Abschluss des Moduls in einem Glossar an. Hier sind die Begriffe näher erläutert, um den Lesefluss im Fließtext nicht zu behindern. Es handelt sich um Fachbegriffe, die sich von der Alltagssprache abheben.

- Fragen und Aufgaben als Selbstlernkontrolle – Sie ermöglichen zum Abschluss eines inhaltlichen Abschnitts das Überprüfen des Gelesenen, ob dies gelernt und verstanden ist.
- Aufgaben mit Bezug zur eigenen Berufspraxis – sie ermöglichen es den Lernenden die berufliche Erfahrung im Kontext des zu bearbeitenden Themas zu reflektieren, einen neuen Bezug zu dem Gelernten herzustellen und sich kritisch mit dem Thema auseinanderzusetzen.
- Vertiefende Quellenhinweise – Literaturangaben zu Monographien, (Online-) Aufsätze in Zeitschriften, Internetadressen (zu fachspezifischen Datenbanken)
- Quellenverzeichnis – dieses enthält das vollständige Verzeichnis der im Studienmaterial zitierten Quellen.
- Online-Aufgaben – sie dienen Lernenden zur Überprüfung des Gelernten. Ferner helfen sie auftretende Wissenslücken sowie Fragen und Unsicherheiten aufzudecken und das Lernen daran zu orientieren. Online-Aufgaben gehen stets einher mit einem Online-Feedback durch die Mentoren. Online Aufgaben sind Prüfungsbestandteil. Ihre Beantwortung in vorgegebenem Zeitrahmen ist Pflicht.

Exemplarische Darstellung für die Formulierung von Lernzielen:

- „Nach der Bearbeitung dieses Abschnitts/Kapitels sollten Sie in der Lage sein
 - das Gesundheitswesen als ein System zu beschreiben, welches....
 - wichtige Kriterien für die Variabilität des Alter(n)s zu nennen und zu begründen
 - die Bedeutung von Alter(n)sbildern innerhalb der Gesellschaft zu erkennen wie auch die förderlichen und hemmenden Bedingungsfaktoren
 - den Stellenwert zu beschreiben und zu beurteilen, den ein theoretischer Bezugsrahmen für Selbstbestimmung in der gesundheitlichen und pflegerische Versorgung einnehmen kann.
 - die methodischen Herausforderungen differenzieren und einschätzen, die im Rahmen multidisziplinärer und settingübergreifender Zusammenarbeit entstehen können.
 - Diversity bei Hochaltrigkeit als zentrales Konzept in der gesundheitlichen und pflegerischen Versorgung inhaltlich zu bestimmen und das Spektrum darzustellen, welches sich in Abhängigkeit von Setting, Schnittstellenkonzepten und Adressaten ergibt.

Exemplarische Darstellung für die Formulierung von Online - Aufgaben:

- Warum kann die gesundheitliche und pflegerische Versorgung im häuslichen Umfeld scheitern? Bitte geben Sie die fünf wichtigsten Gründe an.
- Was ist mit dem „Drehtüreffekt“ gemeint?
- Definieren Sie „Vulnerabilität“ und benennen Sie relevante Auswirkungen milieuoientierter Veränderungen.
- Formulieren Sie Merkmale von barrierefreiem Wohnen
- Ordnen Sie *comfort feeding* in eine Übersicht über Aufgabenarten in der gesundheitlichen und pflegerischen Versorgung ein. Beschreiben Sie darüber hinaus, von welchen Prinzipien sich der Ansatz des *comfort feedings* leiten lässt.
- Charakterisieren sie den Unterschied zwischen Lebensschutz und Selbstbestimmung, in dem Sie jeweils beantworten:
 - o Was ist eine Patientenverfügung
 - o Welche Kriterien sind bei der Erstellung einer Patientenverfügung zu beachten?
 - o Welche Aspekte müssen erfüllt sein, damit sie nicht „beachtlich“ bleibt?
 - o Wie lässt sich der Unterschied zwischen wohlmeinendem Paternalismus und Selbstbestimmung definieren?
 - o Vergleichen Sie eine Ihnen bekannte Einrichtung der stationären Pflege mit anderen Dienstleistungen wie Kindertagesstätte. Benutzen Sie dazu die Begriffe und Schlüsselwörter aus Kpt. X. Welche Unterschiede zeigen sich, vor allem aus Sicht der Nutzerinnen und Nutzer dieser Einrichtungen?

Checkliste

- ✓ Max. 100 Seiten Umfang im vorgegebenen Format (exkl. Anhang)

Elemente der Studienmateriale

- ✓ Autorenprofil (ca. 1 Seite)
- ✓ Einleitung (kein Gliederungsnummer) 3-5 Seiten
- ✓ Kapitel
 - o Lernziele
 - o Basistext mit Merksätzen, Definitionen, Beispielen, Exkursen, Zusammenfassungen, Abbildungen, Tabellen (jeweils auch als extra Datei)
 - o Reflexionsaufgaben im Text

- Schlüsselwörter am Ende des Abschnitts/ der Kapitel
- Aufgaben zur Lernkontrolle
- Aufgaben mit Bezug zur Berufstätigkeit
- Weiterführende Literaturhinweise, Internetadressen

- ✓ Anhang
 - Literaturverzeichnis
 - Internetverweise
 - Schlüsselwörterverzeichnis mit Verweise zum Kapitel
 - Glossar

Formatierung

- ✓ Satzspiegel einhalten
- ✓ DIN A 4, Hochformat
- ✓ Seitenränder: oben 3,5 cm, unten 5 cm, links 2,5cm, rechts 5 cm
- ✓ Bundsteg: 0cm
- ✓ Schriftgröße: 11pt
- ✓ Schriftart: Times New Roman
- ✓ Zeilenabstand: einfach
- ✓ Max. drei Gliederungsebenen
- ✓ Textausrichtung: durchgehend linksbündig
- ✓ Keine Silbentrennung
- ✓ Kein manueller Seitenumbruch
- ✓ Absätze sind durch Leerzeichen zu erzeugen
- ✓ Tabelleninhalte und Grafikbeschriftungen sind editierbar (Ausnahme bei gescannten Abbildungen)
- ✓ Grafiken sind mit geeignetem Programm erstellt
- ✓ Grafiken, die nicht mit dem Programm Word erstellt sind, werden als Originaldatei eingereicht

Literaturverzeichnis

Bradbury-Jones et al. (2013): Dental neglect as a marker of broader neglect: a qualitative investigation of public health nurses' assessments of oral health in preschool children. In: BMC Public Health 13 (19), 370-382

Evans et al. (2012): Service development for intellectual disability mental health: a human rights approach. In: Journal of Intellectual Disability Research, 56 (11), 1098-1109

Hasseler, M. (2011): Gesundheitsförderung und Prävention in der Pflege – ein konzeptioneller Ansatz. Juventa Verlag: Weinheim

Havemann, M. & Stöppler (2014): Gesundheit und Krankheit bei Menschen mit geistiger Behinderung. Stuttgart: Kohlhammer Verlag.

Smeltzer, S. et al. (2012): Interactions of People Disabilities and Nursing Satt During Hospitalization. A qualitive study finds that people with disabilities often feel unsafe and poor communicated with in hospitals. In: American Journal of Nursing. Volume 112 Number 4, 30-37

Wolter, A. & Geffers, J. (2013): Zielgruppe lebenslangen Lernens an Hochschulen- Ausgewählte empirische Befunde. Thematischer Bericht der wissenschaftlichen Begleitung des Bund-Länder-Wettbewerbs „Aufstieg durch Bildung: offene Hochschulen“

Diese Handreichung basiert auf der Grundlage der "Handreichung für Autorinnen und Autoren" der berufsbegleitenden Studiengänge des Centers für lebenslanges Lernen (C3L) an der Carl von Ossietzky Universität Oldenburg.

Kontaktpersonen

Anschrift:

Prof. Dr. Martina Hasseler (Projektleitung)

m.hasseler@ostfalia.de

Anika Eiben (wiss. Mitarbeiterin)

a.eiben@ostfalia.de

Dr. phil. Rosa Mazzola (wiss. Mitarbeiterin)

r.mazzola@ostfalia.de

Ostfalia Hochschule für angewandte Wissenschaften

Fakultät Gesundheitswesen

Rothenfelder Str. 6-10

38440 Wolfsburg

Diese Handreichung basiert auf der Grundlage der "Handreichung für Autorinnen und Autoren" der berufsbegleitenden Studiengänge des Centers für lebenslanges Lernen (C3L) an der Carl von Ossietzky Universität Oldenburg.